

sieht, daß Vortheile auch für Sachsen noch auf einem andern Blatte stehen müßten, kann ich jetzt auf das Wort verzichten.

Abg. Mezler: Ich erbat mir gestern das Wort, um eine Aeußerung des geehrten Abgeordneten v. Thielau zu widerlegen, welche sich auf eine von mir aufgestellte Behauptung bezog, daß England seine Macht und seine Größe dem Schutzzollsysteme verdanke. Der geehrte Abgeordnete v. Thielau hat allerdings auf eine auffällige Weise das Irrthümliche dieser Ansicht dadurch aufzudecken gesucht, daß er meiner Behauptung eine andere Behauptung entgegengesetzt hat. Nämlich seine Behauptung geht dahin, daß England seine Macht und seine Größe dem Handel verdanke. Nun würde ich allerdings theilweise diese Behauptung dann zugestehen können, wenn ich mit dem geehrten Abgeordneten v. Thielau im Allgemeinen die Quellen des Reichthums, des Wohlstandes, der Macht und der Größe Englands hätte untersuchen wollen. Ich sage, ich würde dann theilweise dies haben zugestehen können; denn der Handel allein, meine Herren, hat England nicht groß gemacht, und im Allgemeinen kann man eine solche Behauptung nicht hinstellen. Wollte man untersuchen, was die Größe Englands begründet habe, so könnte man mit gleichem Rechte auf die Navigationsacte, so könnte man auf die Habeas-Corpus-Acte, könnte man auf die indischen Besitzungen, so wie die isolirte für den Welthandel günstige Lage Britanniens sich beziehen. Ueber die Ursache der Größe und Uebermacht Englands im Allgemeinen habe ich aber keine Erklärung abgeben wollen, glaube daher auch von der gegentheiligen Aeußerung hier absehen zu können, indem ich glaube, hinlänglich dargethan zu haben, daß der geehrte Abgeordnete v. Thielau nicht Recht hatte. Da er aber meine Aeußerung als unrichtig angegriffen hat, so muß ich nothgedrungen den Versuch machen, sie einigermaßen zu begründen, um der geehrten Kammer Gelegenheit zu verschaffen, beurtheilen zu können, in wie fern ich Recht habe, oder nicht. Ich habe behauptet, daß England seine Macht und Größe dem Schutzzollsysteme zu verdanken habe. Wir reden hier aber eben von weiter nichts, als von den Spinnereien und den ihnen zu gewährenden Schutzzöllen. Mithin konnte meine Aeußerung auch auf etwas Anderes sich nicht beziehen, als auf die vereinsländischen Spinnereien, und dahin ist meine Aeußerung einzig und allein und folgerichtig einzig und allein zu beziehen. Der geehrte Abgeordnete v. Thielau hat nun aber selbst zugestanden, daß in Folge des Schutzzollsystems eine Menge von Fabriken in England entstanden sind. Ich will auch etwas Weiteres nicht, als daß unsere Zollvereinsstaaten in Folge des Schutzzollsystems eine Menge Fabriken erhalten mögen, welche die Bedürfnisse der Vereinsstaaten zu decken und die auswärtige Concurrnz auszuhalten im Stande sind. Allein mit dialectischem Geschicke hat der geehrte Abgeordnete v. Thielau hinzugefügt, daß es kein Glück sei, wenn ein Staat viele Fabriken habe, da die Fabrikarbeiter in der Regel arme Leute seien. Ich will darüber mit ihm nicht rechten, ob ein Staat,

der das System annimmt, seine Bevölkerung durch Fabrication zu ernähren, glücklicher sei, als ein anderer, welcher andere Mittel dazu anwendet. Allein bei uns ist es eine ausgemachte Sache, daß wir nicht mehr im Stande sind, unsere Bevölkerung allein durch Ackerbau und Gewerbe zu ernähren, daß wir nothgedrungen zu der Fabrication gezwungen sind. Der geehrte Abgeordnete v. Thielau sagt, die Fabrikarbeiter hungern in England. Das gebe ich zu; aber warum hungern die Fabrikarbeiter in England? Weil dort die unglücklichen Korngesetze bestehen. Es hat aber der große Staatsmann Peel seine ganze Kraft angewendet, jene Korngesetze zu stürzen, damit die Fabrication eben so wohlfeil gemacht werde, wie in andern Staaten, und um England in den Stand zu setzen, mit dem Festlande die Concurrnz unter allen Eventualitäten auszuhalten zu können. Ich will mich mit allen diesen Ansichten nicht für infallibel erklären, will aber meine Aeußerungen auch nicht mit kurzen Worten und mit einer Miene abfertigen lassen, als wenn sie nichts, als eine unüberlegte Behauptung enthielten. Ich bleibe also dabei, daß, da wir glücklicherweise keine Korngesetze haben, wir um so mehr verpflichtet und in unserm Interesse genöthigt sind, die Fabriken mit Schutzzöllen zu umgeben, ich bleibe also bei der Fahne, welche die Devise trägt: „Schutz den inländischen Fabriken gegen die englische Uebermacht, jedoch mit billiger Berücksichtigung der Weber in der Uebergangsperiode!“ —

Abg. Rewitzer: Ich verzichte auf das Wort.

Abg. Rittner: Im Allgemeinen bin ich kein Freund von Schutzzöllen, wenn ich mich aber dennoch mit dem Antrage, welcher dahin gerichtet ist, durch einen höhern Schutzzoll der Spinnerei aufzuhelfen, vollständig einverstanden erkläre, so geschieht dies vorzugsweise aus zwei Gründen. Und da, wie ich mich erinnere, diese Gründe von den geehrten Rednern vor mir nicht ausreichend erwähnt worden sind, so werde ich mir erlauben, mit einigen Worten dieselben weiter darzulegen. Der erste Grund ist der, daß es mir im allseitigen Interesse des Landes zu liegen scheint, den Spinnereien eine solche Ausdehnung zu geben, daß sie der Weberei zur sichern Basis dienen können, damit nicht bei eintretenden Wechselfällen unsere Weberei in den Fall kommen könnte, in Stockung zu gerathen, weil vom Auslande das nöthige Material augenblicklich nicht zu erlangen wäre. Daher scheint es mir nothwendig zu sein, unsere Spinnereien jedenfalls auf den Fuß zu bringen, daß sie das nothwendige Material für die Webereien liefern können. Der zweite Grund ist der, daß es mir scheint, als ob dadurch, daß wir die Baumwollenspinnereien im Lande mehr ausdehnen, dem überseeischen Handel der Zollvereinsstaaten ein bedeutender Hebel verschafft wird. Es ist keine Frage, daß, wenn die Zollvereinsstaaten selbst die rohe Baumwolle in den Ländern holen, wo sie wächst, hierdurch dem überseeischen Handel des Zollvereins ein wesentlicher Vortheil erwachsen wird.

Was die von dem geehrten Abgeordneten Georgi und von mehreren andern geehrten Rednern bevormortete Abänderung